

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Olme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dabberbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Ullme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Ronsahl, Meinerzhagen, Ualbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 105

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17

Halver

Samstag, den 5. Mai

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild“

1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

8. Mai. Die Engländer greifen am Morgen des 8. Mai auf beiden Scarpe-Ufern in breiter Front von neuem an. — Der Feind verlor im Westen mehrere 16 Flugzeuge und einen Fesselballon. — Ein russischer Angriff zwischen Sufita- und Putna-Tal bricht verlustreich zusammen.

Ums tägliche Brot.

Er lebt also doch noch, der König von England! Manche hatten schon geglaubt, er wäre, seitdem ihm bei seinem Besuch auf den Schlachtfeldern der Westfront im Sommer 1915 ein Unglück zugefallen, entweder heimlich verstorben oder allmählich verdorben, denn man hörte lange Zeit überhaupt nichts mehr von ihm. Andere neigten der Annahme zu, er halte sich absichtlich so weit wie nur irgend möglich im Hintergrunde, um seinem geliebten Volke den mit Sicherheit erwarteten Übergang zur reinen republikanischen Staatsform so bequem wie möglich zu machen; denn in einer Zeit, wo die unumschränkte Demokratie allen Völkern der Erde von den Propheten der alten wie der neuen Welt als die einzig menschenwürdige Staatsanordnung angepriesen wird, kann natürlich der eigentliche Kaiser im Streit nicht dauernd bei seiner Erbmonarchie verharren. Und das Schicksal seines gekrönten Vaters in Petersburg mochte der Britenkönig wohl vorausgesehen haben, der da geglaubt hatte, sich bei seinem Volke vollends unentbehrlich zu machen, indem er sich nach dem schmachvollen Zusammenbruch der Kriegsführung des Großfürsten Nikolaus persönlich an die Spitze des Heeres stellte. Nein, König Georg hielt sich recht weit vom Schuß, ließ seinen Rittmeister und Jellco, seinen Lord George und Asquith alles machen wie sie wollten und schien nur noch das eine Bestreben zu haben, sein Dasein vor den Untertanen der Krone möglichst in Vergessenheit geraten zu lassen. So konnte das britische Königtum vielleicht doch noch über die Katastrophe dieses Krieges hinweggerettet werden.

Aber siehe da, heute taucht Seine Großbritannische Majestät plötzlich doch wieder aus der Versenkung empor. Also einmal: er lebt wirklich noch, selbst der größte Zweifler muß jetzt daran glauben. Und dann: es muß sich um eine Sache ersten Ranges handeln, wenn man den vorsichtigen König aus seiner Zurückhaltung herauszuredet, um ihn wieder einmal vor dem ganzen Volk aufzutreten zu lassen. In der Tat, es geht um das tägliche Brot des englischen Volkes! Der Lebensmitteldiktator und der Ministerpräsident haben bisher mit allen ihren Beschränkungen um Sparlichkeit und Einschränkung im Verbrauch nichts oder viel zu wenig erreicht. Deshalb lassen sie jetzt den König eine Proklamation unterzeichnen, worin er das Volk zur freiwilligen Brotreduktion mit der Versicherung auffordert, daß auch die königliche Hofhaltung der von der Regierung vorgeschriebenen Verminderung des Brotverbrauchs folge. Man solle diesen Weg freiwillig beschreiten, um die Ausgabe von Brotkarten unnötig zu machen. Es wird also ein höfisches Beispiel gegeben

— und wenn das nicht hilft dann hilft das nicht! Man sieht danach wieder einmal, an welchem Punkte ihres durch und durch demokratischen Daseins die Engländer immer noch für sterblich gehalten werden: der Träger der Krone muß sich persönlich für eine Sache einsetzen, dann, glaubt man, wird alles wieder nach Wunsch gehen. Unwürdige Beeinflussung von oben? Knechtseligkeit von unten? Wahre, so etwas gibt es natürlich nur im unfreien Deutschland. In England schuldet jeder Untertan seinem König unbedingten Gehorsam, von Gott und Rechts wegen, und damit ist es gut.

Warten wir ab, ob es auch diesmal gut wird. Wenn das tägliche Brot auf dem Spiele steht, pflegen in allen Schichten der Bevölkerung Widerstände aufzutreten, die sich nicht durch ein paar freundliche Worte beschwichtigen lassen, am wenigsten wohl bei einer in Ernährungsfragen so verwöhnten Nation wie der englischen. Man kann bei uns häufig die Frage hören, ob die wirtschaftliche Bedrängnis des Weltreiches wirklich schon so hoch gestiegen sei, wie es nach den immer greller werdenden Angriffen der Minister und Volksvertreter den Anschein habe, oder ob nicht damit lediglich auf die Verbraucher eingewirkt werden solle, vielleicht auch mit dem Nebenerfolg, daß die Mittelmächte sich in eine ihnen selbst gefährliche Sicherheit über den Erfolg ihres Handelskrieges hineintäuschen ließen. Nachdem nun aber sogar eine königliche Proklamation aufgegeben worden ist, um dem Lande die Augen über seine wahre Lage zu öffnen, kann es wohl einen Zweifel über den furchtbaren Ernst der Ernährungsfrage für England nicht mehr geben. Es ist so, wie unsere Sachkenner die Dinge beurteilen haben: die Getreidevorräte unserer lieben Väter jenseits des Kanals gehen zu Ende, und wenn sie heute noch glauben, sie durch freiwillige oder, wenn alle Stränge reißen, durch anbesohlene Einschränkungs- und Streckungsmassnahmen bis zur neuen Ernte hinhalten zu können, so werden sie morgen oder übermorgen schon einsehen müssen, daß auch dieser letzte Hoffnungsanker nicht festhält. Denn sie rechnen dabei immer noch mit Zufahren, die von unseren U-Booten nicht erreicht werden; aber deren Fangarme werden immer zahlreicher und trefflicher, ihre Kampfbedingungen verbessern sich jetzt mit dem Eintritt guten Wetters, von Woche zu Woche, und wenn ein der französischen Kammer soeben vorgelegter Bericht für 1917 mit einer Versenkung von sechs Millionen Tonnen rechnet — worüber der Berichterstatter ganz aus dem Häuschen gerät — so glauben wir, daß bald die Hälfte dieser Summe schon im ersten Drittel dieses Jahres erreicht werden wird.

Sehr begreiflich, wenn unter solchen Umständen die Sorge um das tägliche Brot in England alle Herzen erfüllt. Nicht lange mehr, und sie werden es am eigenen Leibe zu spüren bekommen, wie wehe Hunger tut!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Am Freitag vormittag ist der Verfassungsausschuß des Reichstages zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Er besteht aus 28 Mitgliedern. Den Vorsitz führt der Sozialdemokrat Scheidemann. Im Ausschuß sitzen die Konservativen: v. Graefe, Kreth, Dr. v. Weitz, Graf

Bestarp; die Deutsche Fraktion: Martin und Bruhn; Zentrum: Fehrenbach, Gröber, Hebel, Herold, Dr. Hise, Dr. Spahn; Elsäßer: Haub; Polen: Dr. v. Laszewski; Nationalliberale: Dr. Jund, Dr. Bitt-Elzingen, Schiffer-Magdeburg; Fortschrittliche Volkspartei: Haukmann, Dr. Müller-Meiningen, Dr. Bachmide; Soz. Arbeitsgemeinschaft: Saase, Ledebour; Sozialdemokraten; außer Scheidemann, Dr. David, Dr. Grabnauer, Heine-Deffau, Hoffmann-Kaiserslautern, Landsberg.

+ Nach der letzten Beschlusssatzung steht die Geschäfts-lage des preussischen Abgeordnetenhauses so, daß das Haus bereits seine Arbeiten eingestellt hat, obwohl die Vertagung frühestens am 15. Mai beginnt und bis zum 9. Oktober läuft. Am 10. Mai tritt das preussische Herrenhaus zusammen und beschäftigt sich mit dem im Abgeordnetenhaus in dritter Lesung verabschiedeten Wohnungsgeles. Im Falle der Abänderung des Wohnungsgeleses durch das Herrenhaus ist der Präsident der Abgeordnetenversammlung ermächtigt, die Mitglieder noch einmal vor der Sommerpause zusammenzuberufen. Die Vertagung bis zum 9. Oktober bedeutet übrigens nicht, daß der Landtag unter Umständen nicht auch schon früher einberufen wird, denn der Minister des Innern hat sich dazu bereit erklärt, falls der einmütige Wunsch der Parteiführer dahin gehen sollte.

+ Im Hauptausschuß des Reichstages kam es zu einer längeren Aussprache über die belgische Frage. Von fortschrittlicher Seite wurde empfohlen, da eine Annexion Belgiens ebenso wenig angängig sei wie die Belassung des status quo ante, die staatliche Trennung von Flamen und Wallonen durchzuführen. Die deutsche Verwaltung müsse den belgischen Staat in zwei Staatsgebilde zerlegen, welche lediglich durch den gemeinsamen Generalgouverneur zusammengehalten sind, die uralte Sprachgrenze abstecken und die Beamten in das Gebiet ihrer Nation verchieben, sowie Flamen wirtschaftlich angliedern, den Rat von Flandern als Vorläufer des Parlaments anknüpfen, und durch wohlwollende Behandlung der Stadt Gent und der Flamen überhaupt der deutschen Sache dienen. Der Staatssekretär des Innern schloß sich diesen Ausführungen über die völkischen und sprachlichen Verhältnisse Belgiens, die der Flamenpolitik zugrunde liegen, in allem Wesentlichen an. Die Verwaltungstrennung werde in engerer Fühlung mit dem Rat von Flandern bearbeitet und mache gute Fortschritte. Die einheitliche Durchführung der Flamenpolitik auch in den dem Meer und der Marine unterstellten Gebieten sei gesichert.

+ Im Ernährungsausschuß des Reichstages berichtete Ministerialdirektor v. Dppen über die Ergebnisse der Untersuchungen in der Frage der Gersteneinsparungen. Deutsche und polnische Vorräte seien bestraft worden, es werde ohne Ansehen der Person vorgegangen. Präsident v. Batocki verspricht, die Lieferung von Rohrüben aus Dänemark zu fördern. Es sei besser, bei mangelndem Saatgut etwas weniger Areal mit Kartoffeln zu bepflanzen. — Der Präsident der Reichsstelle für Gemüse und Obst erklärte, die Spannung zwischen frischem Gemüse und Obst und gedörrtem, schreie zum Himmel. Es konnte aber nicht eingeschritten werden, weil der Kleinhandel schon so hohe Preise gezahlt hatte, daß ein Eingreifen ihn ruiniert hätte. In diesem Jahr sollen Erzeuger- und Verbraucherschuttspreise verordnet und die Kontrolle durch den

Die Erbinnen von Reichenbach.

Roman von Leo Küster.

15 (Nachdruck verboten.)

Zwischen alle diese widerstreitenden Gedanken und Empfindungen drängte sich dann immer wieder das Bild Eddas.

Als er endlich in Schlaf versunken war, umgaukelten wirre Traumbilder seine aufgeregten Sinne.

Schon früh am Morgen nach dem Geburtstage war Gisela erwacht; ein heftiger Kopfschmerz, wohl die Folge der Aufregung des vergangenen Abends, ließ sie ihr Lager und dann bald ihr Zimmer verlassen, um die brennende Stirn in der kühlen erfrischenden Morgenluft zu baden. Nur wenige von der Dienerschaft waren schon früh auf und erkrankt, ihre junge Herrin so früh das Haus verlassen zu sehen. — Gisela ging nach dem Pferdebestall und befahl dem verblüfften Stalljungen, ihr Pferd zu satteln; ein Ritt in den Wald schien ihr das beste Mittel, den Kopfschmerz zu bannen. Sie war mit Viktors Hilfe so fasseltfest geworden, daß sie, wie sie schon öfter getan, es wagen durfte, einen solchen Ausflug allein zu unternehmen, dazu war das Pferd fromm und anhänglich an Gisela. Es machte ihr unendliches Vergnügen, so allein umherzureiten, war sie doch am Tage vorher mit Vollendung ihres sechzehnten Lebensjahres ohnehin gleichsam den Kinderkriegen entwachsen. Ein stolzes Gefühl der Selbstständigkeit überkam sie, als sie so allein wenige Minuten später dem nahen Waldessaume ausprengte. Sobald sie das väterliche Haus aus dem Gesicht verloren hatte, ließ sie ihrem Tier die Zügel.

Eine Flut von Gedanken durchströmte ihren Kopf. Noch ehe sie nach dem Feste sich zur Ruhe begeben, hatte ihre Mutter ihr ganz deutlich zu verstehen gegeben, daß Herr von Uhlberg um ihre Hand werben werde, und daß sie dann eine Frau Baronin sein und einen schönen, eleganten, jungen und vornehmen Gemahl haben würde. Gisela war erstaunt, dann hörte sie mit tiefem Erröten, mit ängstlich klopfendem Herzen ihrer Mutter zu. Sie sollte die Gattin des jungen Barons werden, mit dem sie so harmlos, so innig verkehrt — sie hätte sagen mögen: gespielt — hatte. Ein nie zuvor von ihr gekanntes Gefühl der Befangenheit und Angst überkam sie. Liebt sie denn den Baron Viktor? — Sie wußte es wirklich nicht. Konnte es denn wahr sein, was die Mutter ihr gesagt: daß er sie liebe und zur Frau begehre? — Sie fürchtete sich, ihm gegenüberzutreten; sie wußte in der Tat nicht,

was sie ihm antworten sollte, wenn er sie fragte, ob sie ihn liebe. Sie hatte immer so gern mit ihm geplaudert, geschert und Ausflüge zu Pferd in seiner Gesellschaft gemacht — er war ja auch ihr Lehrer in der Reitschule gewesen; sie hatte ihn tatsächlich vermißt, wenn er unerwartet länger ausblieb als gewöhnlich — aber konnte das alles schon Liebe begründen? — Selbst in ihrem noch so jungen, reinen Herzen glaubte sie eine Ahnung ganz anderer Empfindungen zu entdecken. „Nein“, sagte sie, halblaut sprechend, „ich muß ihn doch nicht so lieb haben, wie ich mir immer vorstellte, daß eine Frau ihren Mann lieben muß!“

Gisela war ratlos, mit sich selbst im Zweifel. Ihr Entschluß stand indessen fest: sie wollte ihrer treuen Freundin und Lehrerin Edda alles sagen, sie mußte imstande sein, ihr den besten Rat zu geben. Einmal diesen Entschluß gefaßt, wollte sie ihn auch ohne Säumen zur Ausführung bringen. Sie griff fester in die Zügel und blickte umher, um zu sehen, wo sie sich befand, wohin ihr Pferd sie getragen hatte, damit sie den kürzesten Rückweg einschlagen könne. Zu ihrem Erstaunen befand sie sich an einer ihr völlig fremden Stelle; sie mußte wohl tief in Gedanken verfunken gewesen sein, um so gar nicht auf den Weg geachtet zu haben. Indessen zweifelte sie nicht, sich bald wieder zurecht zu finden, und kam auch nach kurzem Ritt an eine Brücke, die sie erkannte und nun wußte, daß die Besitzung ihres Vaters nicht mehr fern sei. Doch einige Schritte vor der Brücke ward ihr Pferd unruhig; Gisela erinnerte sich, daß es oft an dieser Brücke gescheit, Baron Uhlberg es jedoch stets beruhigt und mit fester Hand am Zügel bei dem Hindernis vorübergeführt hatte. Sie trieb nun durch schmeichelnden Zuspruch ihr Pferd an und dieses schien sich auch unter der lieblosenden Hand seiner Herrin beruhigen zu wollen; als es jedoch den Fuß hob, um die Brücke zu betreten, bäumte es plötzlich hoch auf, wandte sich und flog in lausendem Gallo zurück in den Wald. Totenbleich hielt sich Gisela am Sattelknopf und den Kammhaaren des wilden scheuen Tieres fest, jede Minute ihres Sturzes gewärtig. Die Sinne begannen ihr zu schwinden. Da stolperte das Pferd über eine knorrige, hoch herausstehende Wurzel, fiel in die Knie und Gisela über seinen Kopf hinweg zu Boden.

Bewußtlos lag sie da. Einige Minuten mochten vergangen sein, als es im Gebüsch raschelte und ein grober, schöner Jagdhund auf dem Schauplatz des Unfalles erschien, wo das junge Mädchen sich allein befand, nachdem ihr Pferd weiter in den Wald hineingestürzt war. Der

Hund beschleunigte die Ohnmächtige, gab kurzen Laut und verschwand darauf wieder im dichten Unterholz. Bald traf der Hund auf einen jungen Mann in Forstuniform, den er winselnd und mit der Kute wedelnd in das Dickicht zu locken bemüht war. „Such, Karo!“ rief der Forstmann ihm zu und folgte dem Wege, den das kluge Tier ihm bezeichnete.

Sedenfalls hatte er das wild gewordene, reiteloze Pferd vorbetragen sehen und suchte nun den verunglückten Reiter auf. Ein leiser Schrei entfuhr ihm, als er Gisela, wie eine tote an der Erde liegen sah: sein Hund stand neben dem jungen Mädchen, dessen Hand er leckte. Der junge Mann beugte sich über die Bewußtlose, hob ihren Kopf auf und strich ihr das durch den wilden Ritt aufgelöste Haar aus dem Gesicht. Sie schien unversehrt, nur betäubt, ein wenig auch schwacher Pulsschlag belebte ihn, daß sie nur ohnmächtig lag. Er rief ihr die Schlüssel mit etwas Wein, den er einer umgehängten Feldflasche entnahm. Voller Bewunderung hing sein Auge an dem lieblichen Gesicht und der feinen Gestalt Gisela's. Er hob ihren Kopf auf und legte ihn in seinen Arm, während er neben ihr kniete.

Des Fremden Gestalt hatte einen gewissen Anstrich von Eleganz. Sein groß und prächtig gebauter Kopf war mit üppigem, blondem Lockenhaar bedeckt, ein ebensolcher Vollbart umgab sein sonnenverbranntes, höchst intelligentes Gesicht, große, treuherzig blickende blaue Augen schauten offen in die Welt. Seine auffallend weiße und wohlgepflegte Hand lag auf des jungen Mädchens Kopf und es schien ihm ein ganz besonderes Entzücken zu gewahren, die seidenweichen Locken zu berühren.

Allmählich kehrte die Ohnmächtige ins Leben zurück, sie öffnete die Augen und blickte erstaunt in das über sie gebeugte Gesicht. Einen Moment waren die Blicke der beiden jungen Leute tief ineinander versenkt, ein leises Schauern durchzuckte Gisela, ihr Herz erbebt und sie war sich ihrer Lage bewußt. Errötend suchte sie sich aus des jungen Mannes Umschlingung zu befreien, doch der Verfluch bestrafte sie; einen Schmerzensschrei ausstößend, sank sie erbleichend in die sie schützenden Arme zurück.

„Mein Fuß scheint verletzt zu sein“, sagte sie leise. „Ich bitte Sie, mein Fräulein, stützen Sie sich fest auf mich; vielleicht gelingt es Ihnen dann später, sich zu erheben“, entgegnete mit wohlklingendem Organ der junge Mann.

(Fortsetzung folgt.)

stättigen die schon mehrfach verbreitete Tatsache, daß die Eingeborenen Algeriens sich mit Waffengewalt der Einstellung ins französische Heer widersetzen. Einer der Gefangenen, ein Weißer aus Algier, der im Januar auf Urlaub in Alger war, erzählt, daß die Mohammedaner während seines Aufenthaltes in Constantine und Bitna einen regelrechten Schützengrabenkrieg geführt hätten und sich mit Handgranaten und Gewehren dagegen wehrten, in die französische Armee eingezogen zu werden. Der Gefangene sah auf beiden Seiten zahlreiche Tote. Nach Aussagen von Gefangenen, weißen und farbigen Franzosen, vom 4. Regiment mixte de Zouaves et Tirailleurs ist das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften ein äußerst schlechtes. Die Mannschaften klagen über große Vernachlässigung seitens ihrer Vorgesetzten. Die Offiziere bezeichnen ihre Leute als faul und unzuverlässig. Die Araber seien nur für einen kurzen Angriff brauchbar, vermöchten jedoch nicht, eine Stellung längere Zeit zu halten. Die französischen Unteroffiziere und Mannschaften klagen darüber, Eingeborenentruppen zugeteilt zu sein. Ein mitgefangener Hilfsarzt erklärte, als ihm gesagt wurde, er werde als Sanitätsperson wohl bald wieder ausgetauscht werden, er dachte gar nicht daran, während des Krieges nach Frankreich zurückzukehren. Er wolle lieber als gewöhnlicher Gefangener in Deutschland bleiben.

Wieder ein Truppentransportdampfer versenkt.

Mit 279 Mann untergegangen.
Die Admiralität teilt mit, der britische Transportdampfer „Arcadian“ (8889 Br.-Reg.-T.) mit Truppen an Bord, ist am 15. April im östlichen Mittelmeer torpediert worden und binnen fünf Minuten gesunken. 279 Mann werden vermisst und sind vermutlich ertrunken. Wenn die englische Admiralität schon in ihrer ersten Meldung so hohe Verluste angibt, so kann man ohne weiteres annehmen, daß diese weit höher sind.

Ein feindliches Torpedoboot versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der deutschen Marine teilt amtlich mit:
In der Nacht vom 2. zum 3. Mai wurde ein feindliches Torpedomotorboot durch unsere Vorpostenstreitkräfte vor der flandrischen Küste versenkt.
Ein zweites wurde so schwer beschädigt, daß seine Vernichtung wahrscheinlich ist.

Kampf zwischen Dampfer und Flieger.

Über den bereits vom deutschen Admiralstab gemeldeten Kampf zwischen englischen Handelschiffen und zwei deutschen Seeflugzeugen liegt jetzt folgender englischer Bericht vor:

Der britische Dampfer „Gena“ (2784 Tonnen) ist am Dienstag bei Aldeburgh durch einen Torpedo versenkt worden, der von einem deutschen Wasserflugzeug abgeschossen wurde. Die gesamte Beladung wurde gerettet. Die „Gena“ hatte durch Geschützfeuer ein zweites Wasserflugzeug, das an dem Angriff teilnahm, heruntergeholt. Die Insassen dieses Wasserflugzeuges, von denen der eine verwundet war, wurden gefangen genommen.

Nach weiteren Schilderungen soll das Seeflugzeug den „Torpedo“ von der Oberfläche des Wassers abgeschossen haben. Die „Daily Mail“ sagt, soweit bekannt, sei der Dampfer „Gena“ das erste Schiff, das durch das Torpedo eines Seeflugzeuges in Grund gebohrt worden ist.

Madrid, 4. Mai. Wie das Blatt „Imparcial“ meldet, ist bei der Einfahrt des St. Georgskanals der englische Dampfer „Temus“ mit 4800 Tonnen Mineraladung von einem Unterseeboot versenkt worden. Das Blatt „ABC“ gibt die Tonnenzahl der fälschlich beim Kap Spartel (bei Tanger) versenkten englischen Dampfer folgendermaßen an: „Newmoor“ 3535 Tonnen, „Londale“ 2800 Tonnen, „Seewell“ 3780 Tonnen und „Termoor“ 3098 Tonnen.

Kopenhagen, 4. Mai. Der dänische Dampfer „Carbo II“ (1101 Br.-Reg.-T.) wurde auf der Reise von Norwegen nach England versenkt. Der dänische Segler „Gawthorban“ (1369 Br.-Reg.-T.), auf der Reise von Buenos Aires nach Danemark mit einer Maisladung nach England, wurde nördlich Schottland versenkt.

Rotterdam, 4. Mai. Ein holländischer Fischdampfer landete in Dmuiden die Mannschaft des neuen holländischen Fischdampfers „Westland“, der bei Terhellung versenkt wurde. Von der Besatzung wurde einer vermisst. Ein Torpedoboot landete in Hellefoot Eluis die Besatzung von vier Köpfen des holländischen Schiffes „Nordsee“, das mit Milch nach Haare unterwegs versenkt wurde.

Christiania, 4. Mai. Die Zahl der im April versenkten norwegischen Schiffe beträgt über 70. Gegen hundert norwegische Seeleute sind umgekommen. Im März wurden 68 Schiffe versenkt. Wenn der deutsche Unterseebootkrieg in der gleichen Weise wie bisher fortgesetzt wird, ist die norwegische Handelsflotte im Laufe von anderthalb Jahren vernichtet.

300 000 Mann feindliche Verluste.

Seit Beginn der Doppeloffensive bis 3. Mai.
Nach zuverlässiger Schätzung müssen die Gesamtverluste der Engländer und Franzosen seit Beginn der Doppeloffensive im Westen auf mindestens 300 000 Mann veranschlagt werden. Die Franzosen verloren auf einem einzigen schmalen Divisionsabschnitt östlich von Berry-au-Bac 8000 Tote und Verwundete, an anderen Abschnitten erlitten sie ähnliche, zum Teil noch höhere Verluste. Da die Franzosen allein bis zum 28. April mindestens 47 Divisionen, die festgelegt wurden, einsetzten und auf der breiten Front von 60 Kilometer ganz ungewöhnlich starke Verluste bei den geordneten Massentrüben erlitten, so dürften die französischen Gesamtverluste in den ersten 14 Tagen der großen französischen Offensive bereits die Ziffer von 150 000 erreichen, wenn nicht überschreiten. Ähnlich hoch stellen sich die englischen Verluste. Die Engländer, die auf viel schmalerer Front von 20 bis 30 Kilometer Ausdehnung anstürmten, setzten bis 28. April allein 34 Divisionen ein, davon sechs zum zweiten Male. Die Zahl der eingesetzten englischen Sturmtruppen entspricht infolge der erheblich größeren Stärke der englischen Divisionen der der französischen. Bei der dichteren Massierung der englischen Angriffstruppen waren die englischen Verluste entsprechend höher.

Die deutschen Ballon-Beobachter.

Wie aufgefundenen Befehle beweisen, sollten vor Beginn der großen Offensive die deutschen Ballone von den Franzosen und Engländern sämtlich heruntergeschossen werden. Der erste große feindliche Fliegerangriff auf Fesselballone erfolgte am 6. April. Die Angriffe wiederholten sich täglich und am 16. April stießen zahlreiche französische Geschwader gegen die deutschen Ballonlinien vor. Die deutschen Ballone wurden zum Teil an den Trommeln niedergewunden, während die Abwehrgeschütze und Maschinengewehre das Feuer zur Bekämpfung der feindlichen Geschwader aufnahmen, gegen die auch sofort die deutschen Kampfgeschwader in Aktion traten. Augenblicklich

gingen die Ballone mit den Beobachtern wieder hoch, so daß die Beobachtung kaum einen Augenblick unterbrochen wurde. Vom 6. April bis Monatsende haben allein die Franzosen an der Aisne und in der Champagne 46 Ballonangriffe unternommen, wobei es ihnen nur gelang, 5 Ballone zu vernichten. In 5 Fällen gelang es den Beobachtern, mit dem Fallschirm abzuspringen und zu landen. Die deutschen Ballonbeobachter, die vom frühen Morgen bis tief in die Nacht vom schwankenden Korbe aus die feindlichen Bewegungen verfolgten, haben einen nicht geringen Anteil an dem deutschen Erfolge der großen Abwehrschlacht im Westen. Im Monat April wurden 80 Fesselballone der Entente von den deutschen Fliegern an der Westfront abgeschossen, wozu noch 6 Ballone im Mai kommen.

Kleine Kriegspost.

Osag, 4. Mai. Das Ministerium des Auswärtigen hat von der englischen Regierung die Mitteilung empfangen, daß das britische Sperrgebiet vom 8. Mai an erweitert worden ist.

Paris, 4. Mai. Die Zuckerbäckereien werden endgültig geschlossen werden, wahrscheinlich vom 10. Mai ab. Das Getreide soll bis zu 85% ausgemahlen werden.

Rotterdam, 3. Mai. Bei Monatsende waren bis zum 28. April Meldungen über 303 Schiffverluste im April eingegangen. Bis zum gleichen Tage des Vormonats waren nur 220 als verloren gemeldet.

Osag, 3. Mai. Von zwanzig niederländischen Schiffen in England, die von der durch Deutschland ausgehenden Gefahr nach Holland Gebrauch machen wollten, sind fünfzehn in Holland angekommen, fünf fehlen noch; sie werden vermutlich noch in England.

Osag, 3. Mai. Bei Mantua ist ein in der Nähe der Stadt gelegenes Munitionslager in die Luft geflogen.

lokales und Provinzielles.

Salver, 5. Mai.

1762 Peter III. von Rußland schließt Frieden mit Preußen. — 1821 Napoleon I. auf St. Helena gest. — 1895 Naturforscher Karl Vogt gest. — 1902 Amerikanischer Schriftsteller Bret Harte, Verfasser der Goldgräbergeschichten, gest. — 1904 Ungarischer Dichter Mihály Jókai gest. — 1915 Die dritte besetzte Linie der Russen in Westgalizien wird von den Verbündeten durchbrochen.

□ Hauschlachtungen vom 1. Oktober 1917 ab werden nur noch genehmigt, wenn Schweine oder Rinder mindestens drei Monate in der eigenen Wirtschaft gehalten worden sind, da mit der bisherigen Sechswochenfrist vielfach Mißbrauch getrieben ist. Personen, die weder die nötige Sachkenntnis, noch auch geeignete Stallungen und Futtermittel besaßen, haben Schweine die Mindestfrist von sechs Wochen durchgehalten, ohne Rücksicht auf den Erfolg, lediglich um sich erhöhte Selbstverforgung zu sichern. Aus demselben Grunde ist der Erwerb von Schweinen von mehr als 60 Kilogramm Lebendgewicht zum Zwecke der Selbstverforgung nunmehr allgemein untersagt worden. Weiter wird bestimmt, daß der Selbstverforger, der in den Monaten September bis Dezember schlachtet, Vorräte höchstens für ein Jahr, bei Schlachtungen zu anderer Zeit höchstens bis zum Schlusse des Kalenderjahres behalten darf. Hierdurch soll die unwirtschaftliche Aufstapelung von Vorräten auf allzulange Zeit verhindert werden. Eine weitere Vorschrift bindet die Abgabe von Fleisch aus der Ration des Selbstverforgers an Dritte gegen Entgelt an die Genehmigung des Kommunalverbandes, damit nicht widerlicher Kettenhandel mit angeblich kartensfreiem Fleisch aus dieser Quelle gepflegt werden kann. Im übrigen führt die Verordnung eine schärfere Überwachung der Hauschlachtungen durch genaue Feststellung des Schlachtgewichts, amtliche Überwachungspersonen und Beurkundung der ermittelten Gewichte ein, wozu die näheren Ausführungsbestimmungen von den Landeszentralbehörden ergehen. Erwähnt sei schließlich, daß die Verordnung den Landeszentralbehörden das Recht gibt, Krankenhäuser und ähnliche Anstalten zur Verforgung ihrer Insassen und gewerbliche Betriebe zur Verforgung ihrer Angestellten und Arbeiter auch als Selbstverforger anzuerkennen, wenn sie Rinder mästen und zur Hauschlachtung bringen wollen.

Altenshandem, 2. Mai. In der Nähe der Gemeinde Saalhausen wurde ein Angehöriger einer Diebesbande, die Butter und Schinken gestohlen hatte und auf Anruf nicht stehen geblieben, von einem Landsturmann erschossen, die anderen entkamen.

Münster, 4. Mai. Der Vorstand der Westfälischen Landwirtschaftskammer beschloß in seiner letzten Sitzung, den Minister um Bewilligung von Geld für Selbstverbesserung von Schutzzeug auf dem Lande zu bitten; die Verteilung wäre durch die Kommunalverbände und Landgemeinden vorzunehmen. Zum Schutze der Schälwaldungen des Sauerlandes soll dem Landwirtschaftsminister folgender Antrag unterbreitet werden: „Mit Rücksicht darauf, daß der gegenwärtige Weltkrieg durch die Verhinderung der Einfuhr ausländischer Gerbstoffe die Bedeutung der Schälwaldwirtschaft für die Schlagfertigkeit des Heeres bewiesen hat, daß ferner die Erhaltung der Lebensfähigkeit zahlreicher kleiner Waldbauern eine Volkswirtschaftliche Notwendigkeit ist, muß die Schälwaldwirtschaft endlich durch hinreichende Schutzgelder auf ausländische Gerbstoffe bei Abschluß neuer Handelsverträge geschützt und gefördert werden.“ Betr. Pferdeverforgung der Landwirtschaft wurde u. a. mitgeteilt, daß auf größere Pferdezuweisungen in nächster Zeit leider nicht zu rechnen sei. Zur nachhaltigen Förderung der Schafzucht sollen Fortbildungskurse von der Schafzucht und Wollehere, Ausbildung von Schäfern, Einfuhr von Böden und Verkauf westfälischer Böde, Unterstützung von Gemeinden und Vereinen beim Bodankauf eingeleitet werden. Betreffs des Saatkartoffelbezuges aus dem Osten wurde mitgeteilt, daß zurzeit noch Aussicht bestehe etwa 1/2 der bestellten Saatkartoffeln aus dem Osten zu beziehen; wünschenswert sei, daß die belieferten Verbände nicht allzu hohe Anforderungen an die Beschaffenheit des Saatgutes stellen und die Abnahme möglichst glatt erledigen möchten, sofern dies irgend möglich ist. Eine Aussprache über die künftige vertragliche Schweinemast ergab, daß die hierbei zur Verfügung stehenden Futtermittel lediglich solche seien, die sich zur menschlichen Nahrung nicht eignen; gegenteilige Befürchtungen, als ob noch jetzt als Nahrungsmittel taugliche Stoffe verfüttert würden, daher gegenstandslos seien.

Essen, 3. Mai. Das Band des Eisernen Kreuzes hatte der Kellerer Arthur Jakobs, der nur als Armierungssoldat kurze Zeit im Heere war, widerrechtlich getragen. Er verfiel damit gegen eine militärische Anordnung und ist vom Landgericht Essen wegen dieser so-

wie anderer Straftaten zu Gefängnis- und Haftstrafe verurteilt worden. Seine Revision wurde am 1. Mai vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB Berlin, 4. Mai, abends. (Amtlich.) An der Arras-Front sind beiderseits Bullecourt englische, an der Aisne zwischen Berry-au-Bac und Brimont starke französische Angriffe abgeschlagen. — Im Osten keine besonderen Ereignisse.

An der flandrischen Küste versenkt.

WTB Berlin, 3. Mai. (Amtlich.) In der Nacht vom 2. zum 3. Mai wurde ein feindliches Torpedoboot durch unsere Vorposten-Streitkräfte vor der flandrischen Küste versenkt. Ein zweites wurde so schwer beschädigt, daß seine Vernichtung wahrscheinlich ist.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Beschluß des Verfassungsausschusses.

TU Berlin, 4. Mai. Der Verfassungsausschuß des Reichstages hat heute nach längerer Debatte mit großer Mehrheit beschlossen, zunächst über die gemeinsamen Anträge der Fortschrittler, der Nationalliberalen und des Zentrums zu verhandeln, in Verbindung mit der Resolution der Arbeitsgemeinschaft über die Zustimmung des Reichstages zu künftigen Kriegserklärungen und Friedensverträgen und die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers. Dieser Beschluß wurde gegen die Stimmen der rechtsstehenden Parteien gefaßt.

Pariser Reise eines holländischen Sozialistenführers.

TU Haag, 4. Mai. Der Führer der holländischen Sozialdemokraten, Wiegman, hat sich nach Bern begeben und wird von dort nach Paris weiterreisen, um daselbst mit der französischen Partei zu verhandeln. Wiegman ist Anhänger der internationalen Schiedsgerichtsbewegung und in ihrem Sinne auch literarisch tätig gewesen.

Die polnischen an die russischen Sozialdemokraten.

TU Kopenhagen, 4. Mai. Bei der hiesigen sozialdemokratischen Partei ging gestern ein Schreiben der polnischen Sozialdemokraten in Galizien und Oesterreichisch-Schlesien ein, das die Unterzeichnung des bekannten Sozialistenführers Bezczynski trägt und dem Wunsche der Abänderung gemäß an die sozialdemokratische Partei in Rußland, für die es bestimmt war, weitergesandt wurde. Der Schreiber drückt namens der polnischen sozialdemokratischen Partei in Oesterreich-Ungarn den russischen Parteigenossen seine Glückwünsche zum Sturze des Zarenums und den Dank für die an Polen gerichteten Versprechungen des neuen Rußlands aus.

Die 4. nordische Ministerzusammenkunft.

TU Kopenhagen, 4. Mai. Folgenden zufolge reisen am Dienstagabend der dänische Ministerpräsident und der Minister des Äußern nach Stockholm, um an der 4. nordischen Ministerzusammenkunft teilzunehmen, die am 9.—11. Mai tagen soll. Verhandlungspunkte sind in erster Linie Fragen wirtschaftlicher Natur, soweit sie gemeinsame skandinavische Interessen betreffen, die in den letzten Jahren den Anlaß zu einer immer intensiveren Zusammenarbeit zwischen den nordischen Staaten gaben.

Forderung einer kräftigeren Balkan-Kriegsführung.

TU Rotterdam, 4. Mai. Die Times befürworten in einem Leitartikel erneut ein energisches Auftreten in Saloniki. Zahlreiche Depeschen aus Athen wiesen darauf hin, daß es die dringendste Aufgabe der Alliierten auf dem Balkan sei, sich vom griechischen König und dessen deutsch gesinnten Ratgebern zu befreien. König Konstantin verdiene voll auf das Bos, das ihm jetzt zugeteilt werde, sagen die Times. Die stärksten militärischen, politischen und sanitären Argumente machen eine Benutzung des Frühjahrss zu einem schnellen und kräftigen Feldzug auf dem Balkan dringend nötig. Eine feste und einheitliche Führung sei erforderlich.

Wie lange dauert der Krieg noch?

TU Genf, 4. Mai. Daily Telegraph meldet aus New York: Staatssekretär Lansing erklärte den Staatsgouverneuren, die sich jetzt in Washington aufhalten, um mit dem nationalen Verteidigungsausschuß zu beraten, der Krieg könne noch jahrelang dauern, und die Unionstaaten müßten alle Hilfsquellen einsetzen, um ein glückliches Ende zu erzielen.

Amt Rierspe.

Verkauf von Lebensmitteln gegen Vorlage der Brotbuchhülle bezw. Mahlkarte.

1. Sauerkraut am Dienstag, den 8. ds. Mts. bei August Schmidt, Rierspe, beim Konsumverein und Aug. Bollmerhaus, Rierspe-Bhf., bei Bornesfeld, Oberbrügge, Sondermann, Bollwerk und Bollmann, Berkenbaum.
2. Seringe bei Markus, Rierspe, Konsumverein Rierspe-Bhf., Reppel, Ebenstück und in der Rhaderbauerschaft bei den schon genannten.

Rierspe, den 4. Mai 1917.

Der Amtmann: J. B.: Homrighausen.

Amtsparkasse Salver.

Zinsfuß für Einlagen im Spar- und im Scheckverkehr 4 vom Hundert.

Amt Salver.

Am Sonnabend, den 5. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr kommt bei Wirt Böhle in Salver, Berlinerstraße minderwertiges Rindfleisch zum Verkauf. Fleischkarte ist vorzulegen.

Salver, den 4. Mai 1917.

Der Amtmann.

Statt besonderer Anzeige.



Heute mittag entschlief sanft, plötzlich und unerwartet, infolge Schlaganfalles, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwiegerin und Tante

Frau Heinrich Nieding

Dorothea geb. Schäfer

im 71. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Nieding.

Halver, Dahlebrück, Lüdenscheid, Langenscheid, östlicher und westlicher Kriegsschauplatz, den 4. Mai 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. Mai nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.



Nachruf.

Am 18. April starb den Heldentod für Kaiser und Reich unser lieber Kollege, der

Gefreite

Ludwig Stüke

Inhaber des Eisernen Kreuzes

3. Masch.-Gew.-Komp. Inf.-Regt. 358.

Wir verlieren in dem gefallenen Helden ein treues und eifriges Mitglied, dessen Andenken bei uns allezeit in Ehren fortleben wird.

Bäcker-Zwangs-Innung
Halver.

Öffentliche
Volks-Versammlung

am Montag, den 7. ds. Ms.

abends 8 Uhr

in Halver im „Haus zur Fuhr“

Herr Generalsekretär

Dr. Hugo aus Berlin

wird über das Thema:

„Wofür wir kämpfen?“

sprechen.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der National-Liberale Wahlverein
Halver.

Wir können fortgesetzt weitere
vorläufig mindestens noch 20 —

Arbeiterinnen
einstellen.

Metallwarenfabrik P. W. Saurand,
Halver i. Westf.

Bekanntmachung.

Für die diesjährigen öffentlichen Schutzpocken-Impfungen werden folgende Termine festgesetzt:

Impf- (Schul) Bezirk	Impflocal	Tag und Stunde der		
		Impfung	Nachschau	
Rönshohl	1. Schulklasse Rönshohl	11. Mai 10 3/4 Uhr vorm.	18. Mai 10 3/4 Uhr nachm.	für Erst- u. Wieder-
Kierspe	Kaisersalle	4. Juni 2 1/2 Uhr nachm.	11. Juni 2 1/2 Uhr nachm.	impfungen
Schmidtshausen	Wirtschaft Junke, Schmidtshausen	4. Juni 4 1/2 Uhr nachm.	11. Juni 4 1/2 Uhr nachm.	" " " "
Hödinghausen	Wirtschaft Kleine, Hödinghausen	5. Juni 3 Uhr nachm.	12. Juni 3 Uhr nachm.	" " " "
Bornberg	Wirtschaft Reininghaus, Grünenbaum	5. Juni 4 1/2 Uhr nachm.	12. Juni 4 1/2 Uhr nachm.	" " " "
Börtinghausen	Schule	5. Juni 5 1/2 Uhr nachm.	12. Juni 5 1/2 Uhr nachm.	" " " "
Bollwerk	Schule	6. Juni 12 1/2 Uhr nachm.	13. Juni 12 1/2 Uhr nachm.	" " " "
Berken	Wirtschaft Bollmann, Berken- baum	6. Juni 1 1/2 Uhr nachm.	13. Juni 1 1/2 Uhr nachm.	" " " "

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche ihre Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der später erfolgenden Revision entziehen, werden gemäß § 4 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Kierspe, den 2. Mai 1917.

Der Amtmann.

Warnung!

Die Hühnerbesitzer mache ich darauf aufmerksam, daß ich in meinem Garten

Gift legen werde,

wenn die Hühner nicht festgehalten werden.

Ww. Carl Böhmer,
Dahlhausen.

Ein tüchtiger

Werkzeugschlosser

für Schnitte gesucht.

Herrn. Steller & Söhne,
Halver.

Suche noch

20 Arbeiterinnen

für leichte saubere Accordarbeit,
Hr. Rödel, Oberbrügge
Station Bollme-Ehringhausen.

2-3 jugendliche Arbeiter

1 tüchtiger Dillebreiter

1 Schleifer

auf Albenhaken und Mauer-

kellen — sowie

1-2 junge Mädchen

stellt ein

Aug. Grote, Oberbrügge.

Gesellschaft Erholung

Halver.

Sonntag, den 6. Mai

abends 8 1/2 Uhr:

Haupt-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsvorlage.
3. Wahlen.
4. Haushaltsplan.
5. Begebenenfalls: Verschiedenes.

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Frischen Kopfsalat

empfiehlt

Rud. Johann, Carthausen.

Amt Halver.

Ware Nr 15 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 7.—9. Mai 1917

nach folgendem Plane:

- a. Gemeinde Halver.
- | | |
|------------------------|-----------------------------|
| Lebensmittelkarten-Nr. | Verkaufsstelle. |
| 1—400 | Robert. Brockleper, Halver |
| 401—750 u. 1500—2400 | Eugen Wellershaus, „ |
| 801—1150 | Max Laiffe, Oberbrügge |
| 1201—1450 | Konsumverein Deckinghausen. |
- b. Gemeinde Schalksmühle.
- | | |
|-------|---------------------------------|
| 1—550 | Ww. Osk. Czochan, Schalksmühle. |
|-------|---------------------------------|

Verkauf erfolgt gegen Abgabe der für die Woche der Entnahme gültigen Elerkarten und Vorlage der Lebensmittelkarte. Jeder Empfangsberechtigte erhält die auf ihn entfallende Menge. Es wird daher jedes Gedränge in den Verkaufsstellen vermieden bleiben können.

Halver, den 3. Mai 1917.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenfeuche unter dem Viehbestande des Landwirts Wilhelm Kemper zu Wilbringhausen, Amt Kierspe, ist erloschen. Die in meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 28. März ds. Js. angeordneten Schutzmaßnahmen werden hiermit aufgehoben.

Altena, den 2. Mai 1917.

Der Landrat: Thomee.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung,

betreffend die Maul- und Klauenfeuche.

Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit wiederholt von außerhalb erfolgte Einschleppung der Maul- und Klauenfeuche in den Regierungsbezirk Arnsberg sowie auf die Gefahr ihrer Verbreitung unter den heimischen Viehbeständen, insbesondere durch den Handelsverkehr mit Klauenvieh, ordne ich auf Grund des § 17 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. B. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hiermit folgendes an:

1. Wer Wieberkäufer: Rinder, Schafe, Ziegen oder Schweine mittels der Eisenbahn, Wagen- oder Fußtransports auf den städtischen Magervieh Hof in Dortmund bringen oder verbringen lassen will, hat sich vor der Entladung oder dem Aufbringen auf denselben dem Beamten der Veterinärpolizei gegenüber der Herkunft der Tiere durch ein Ursprungszeugnis auszuweisen. Aus diesem Zeugnis muß ferner ersichtlich sein, daß die Herkunftsgemeinde von Maul- und Klauenfeuche frei ist.

2. Das Ursprungszeugnis muß nach folgendem Muster angefertigt sein.

Muster II

Gültig für die Dauer von 30 Tagen § 16 und 19 der Viehseuchenpolizeilichen An-

ordnung des Ministers für Landwirtschaft,

Domänen und Forsten vom 1. Mai 1912.

Ursprungszeugnis.

Lfd. Nr.	Tiergattung bei Schweinen, Schafen, Ziegen, Stückzahl Art	Farbe, Geschlecht, Alter, Abzeichen	besondere Kennzeichen	Ursprungs-ort der Tiere	Name und Wohn-ort des Besitzers, aus dessen Bestande die Tiere stammen	Bemerkungen.
1	2	3	4	5	6	7

Das vorstehend bezeichnete Vieh aus dem in Spalte 5 angegebenen Ursprungs-ort und aus dem Bestande des in Spalte 6 bezeichneten Besitzers stammt, wird hierdurch bescheinigt. Das Vieh soll am aus dem Bestand entfernt werden. Der Ursprungs-ort ist seuchenfrei.

....., den 1917

Unterschrift

3. Die Ursprungszeugnisse, welche nicht den Erwerbern nach erfolgtem Verkaufe zwecks Legitimation ausgehändigt werden, sind zu sammeln und für die Dauer eines Jahres im Büro der Veterinärpolizei des Viehhofes in Dortmund aufzubewahren.

4. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung werden nach §§ 74 und 75 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.

5. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Amtsblatte in Kraft. Aufhebung wird erfolgen, sobald die zur Zeit bestehende Seuchengefahr beseitigt ist.

Altena, den 30. April 1917.

Thomee, Königl. Landrat.

Blaukreuzverein Halver.

Sonntag, den 6. Mai.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Hoffnungs-

bund.

Nachm. 5 Uhr: Bibelfstunde.

Schwefels. Kali

eingetroffen.

C. Zimmermann,

Dhl. Bez. Cöln.

Bekanntmachung.

Gemäß § 65 des Kommunalen-Abgabengesetzes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß im Steuerjahr 1917 in der Gemeinde Lüdenscheid Land 220% Zuschläge und in der Gemeinde Hülscheid 320% Zuschläge zu der Einkommensteuer und sämtlichen Realsteuern erhoben worden. Von der Betriebssteuer werden Zuschläge nicht erhoben.

Lüdenscheid, den 4. Mai 1917.

Der Amtmann.

Feldpostkarten
Feldpostbriefumschläge
Feldpostbriefkartons

vorrätig bei

Wilh. Bell Jr., Halver.

Bekanntmachung.

Gemäß § 39 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) und § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 wird:

der Schluß der Schonzeit für Rebhühner auf den

15. Mai 1917.

der Beginn der Schonzeit für Vork. Hasel- und

Fasanenhühner auf den 1. Juni 1917

festgesetzt.

Arnsberg, den 19. April 1917.

Der Bezirks-Ausschuß: Schwerin.

Amt Halver.

Fette für Schwerstarbeiter.

Die Fette für Schwerstarbeiter können von den Firmen der Gemeinde Halver bei dem Kaufmann Eugen Wellershaus in Halver und von denjenigen der Gemeinde Schalksmühle bei Frau Ww. D. Czochan in Schalksmühle gegen Abgabe der vom Landratsamt Altena ausgestellten Bezugsscheine abgeholt werden.

Halver, den 2. Mai 1917.

Der Amtmann.